

Parchim-Jubiläum: Heimatbund ist natürlich mit von der Partie

Auf der Jahresversammlung Einzelpersonlichkeiten aus der Region vorgestellt

Parchim • Der Heimatbund Parchim führte am 25. November seine Jahresversammlung durch. Der Vorsitzende Burghard Keuthe legte nicht nur einen neuen Arbeitsplan vor, sondern berichtete auch über vielseitige Aktivitäten des abgelaufenen Zeitraumes, insbesondere zum Moltkejubiläum (SVZ berichtete).

Hervorgehoben wurden die Fahrten der AG Regionalgeschichte, besondere Aufmerksamkeit fand der Besuch in Greven. Ein Vortrag von Edda Schulz, Slate, über ihre Forschung zu den Parchimer Kämmererdörfern wurde anerkannt.

Der Vorstand legt jetzt seinen Schwerpunkt auf die Unterstützung der Stadt bei der Vorbereitung der 775-Jahrfeier 2001. Dazu ist eine Veranstaltung im Mai geplant. Mitglieder des Heimatbundes beraten die städtische Arbeitsgruppe für den Festumzug.

Ein Sonderheft zu den Baudenkmalern Parchims wird vom Heimatbund selbst vorgelegt. Mit Bedauern stellte der Vorsitzende fest, dass wegen Druckverzögerung das Heft „Pütt 2000“ nicht termingemäß erscheinen konnte, er versprach es als Weihnachtsgeschenk.

Traditionsgemäß folgten wissenschaftliche Vorträge, die sich diesmal auf die Vorstellung von Einzelpersonlichkeiten aus

der Region konzentrierten. Mark Riedel, Parchim, erzählte über seine Vorfahren, über die Fabrikantenfamilie Rasennack ab Mitte des 19. Jahrhunderts anhand von konkretem Material. Jens Madaus, Parchim, berichtete anschließend über die Schwierigkeiten, Lebensdaten seines Großvaters, des Oberwachtmeisters Martin Madaus vom Parchimer 14. Kavallerie-Regiment, zu erforschen. M. Madaus war Berufssoldat der Reichswehr, bildete in der Wehrmacht Reiter aus, durchlebte den Zweiten Weltkrieg in Frankreich und Russland, ehe er in Stalingrad als vermisst galt. Sein Enkel erhielt in der lebhaften Diskussion von den Anwesenden viel Anerkennung, aber auch manchen Tipp für die notwendige Archivarbeit. Wohlthuend war, dass hier zwei junge Heimatforscher auftraten.

Der bekannte Regionalhistoriker Lothar Kluck, Muchow, sprach über den „Eddelmann“ Wilhelm v. Treuenfels (1851-1945) auf Herzberg und Len-



Die Feierlichkeiten zum Moltkejubiläum wurden auch mit großer Unterstützung des Heimatbundes vorbereitet.
Foto: Archiv/Bölsche

schow, eine schon zu Lebzeiten legendäre Gestalt. L. Kluck hat für die Familie ein kürzlich gefundenes, 1922 verfasstes Tagebuch redaktionell bearbeitet und herausgegeben. Anhand des neuen Materials war es sein Anliegen, die einseitige Sicht der DDR-Geschichtsschreibung auf Grundherren aufzuheben. So beleuchtete er Wil-

helm v. Treuenfels als ehrgeizigen Offizier, als gebildeten Menschen und als tüchtigen Landwirt in seiner Zeit, der seine Güter schuldenfrei durch schwere wirtschaftliche Jahre brachte. Ein subjektives Tagebuch birgt die Gefahr der persönlichen Selbstrechtfertigung. Das griff auch die anschließende Diskussion auf, die unter-

schiedliche Seiten dieses adligen Gutsbesitzers aufwies. Doch das Wissen über kulturelle Leistungen des mecklenburgischen Adels muss bei der Aufarbeitung der ritterschaftlichen Geschichte beachtet werden, wenn eine ausgewogene historische Darstellung entstehen soll.

Dieter Dümcke